Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 87 (1945)

Heft: 6

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Referate.

Alkohol als Desinfektionsmittel. Von Prof. Dr. G. Sobernheim. Als Sonderdruck aus Schweiz. Medizin. Wochenschr. 1943, Heft 42—44. Supplementlieferung Nr. 1 zur „Alkoholfrage in der Schweiz", herausgegeben von Dr. med. St. Zurukzoglu, Dozent f. Hygiene u. Bakteriologie, Universität Bern. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel. 1944, 42 Seiten.

Darstellung der desinfizierenden Wirkung des Äthylalkohols unter Berücksichtigung praktischer Verhältnisse in der Heilkunde. Überraschend ist hier die rücksichtslose Kritik an diesem von vielen Praktikern betrachteten klassischen und absolut zuverlässigen Antiseptikum. Daneben ist aber der A. nachgewiesenermaßen trotzdem den neueren Desinfektionsmitteln u. U. ebenbürtig, namentlich was seine Anwendung in der Praxis betrifft.

An Hand von Tabellen werden die keimtötenden und entwicklungshemmenden Eigenschaften des A. dargestellt, unter Andeutung dabei stattfindender mikrochemischer Vorgänge. Wichtig ist die Feststellung, daß eine gewisse Menge Wasser vorhanden sein muß, damit der A. überhaupt zu wirken vermag. Hochprozentiger u. abs. A. sind gegenüber trockenem Bakterienmaterial völlig wirkungslos. Die Erklärung dafür scheint darin zu liegen, daß der reine A. sich selbst den Weg ins Zellinnere verlegt, indem er die Zellwand austrocknet und härtet, wogegen er durch eine vorgängig durch Wasser aufgequollene Zellmembran leicht diffundieren kann. Die optimale Bakterizidie des A. auf trockener Grundlage liegt bei seiner Konzentration von 50—80%. Auf flüssige Nährböden haben aber schon einige Tropfen hochprozentigen A.s eine rasche Abtötungswirkung (Sagrotan, Zephirol, Sublimat werden hier übertroffen). So werden z. B. Bakterien in nässenden Ekzemen durch absoluten A. nach einer Minute sicher abgetötet. Dieselben Keime in getrocknetem Zustande erliegen dagegen besonders schnell nur 50—60%igem A. Zu oft wird übersehen, daß die Sporen, ausgenommen Schimmelpilzsporen, jeglicher Alkoholwirkung gegenüber refraktär sind, ja sogar der käufliche A. ist sporenhaltig!

Nicht ohne Einfluß ist das Milieu: Im Eiter scheint der A. ungehindert auf die Kokken zu wirken. Es kommt aber vor, daß die Bakterien durch die vom A. bewirkten Fällungen des Milieu-Eiweißes eine Art Schutzhülle erhalten, welche die desinfizierende Wirkung des A. abschwächt. Säure- und Laugenzusatz, sowie die Anwesenheit von Salzen verstärken die Alkoholwirkung erheblich. Ein geringer Salzsäurezusatz befähigt ihn sogar, Erdsporen abzutöten. Auch in siedendem, wasserhaltigem A. werden Sporen nach einiger Zeit vernichtet. Hochkonzentrierter A. ist aber sogar bei Temperaturen von über 100 Grad (Überdruck) gegenüber Bakterien und Sporen machtlos.

Für die Praxis ist folgendes erwähnenswert: Als geeignetstes Verfahren zur chirurgischen Händedesinfektion wurde experimentell

dasjenige nach Ahlfeld befunden, nämlich 3 Minuten Waschen mit Seife und heißem Wasser, dann 3 Minuten abreiben mit 80—96%igem A. Weniger gute Ergebnisse erzielte man mit Seifenspiritus, Kresolseifen, Lysol, Sublimat usw. Gut bewährt hat sich indessen die „S. B."-Seife, eine Kombination von Seife mit verschiedenen Alkoholen (Schweiz. Serum- und Impfinstitut), womit auf der Tageshand innert 3 Minuten sozusagen Keimfreiheit erzielt wird. (Sterilisation, d. h. Abtötung sämtlicher pathogener und apathogener Keime ist bis heute nur durch physikalische Eingriffe erreichbar, also nicht auf der lebenden Haut. Uns interessiert die Desinfektion, die Vernichtung bloß der Krankheitskeime.) Für die Sterilisation von Instrumenten, Spritzen und Kanülen ist der A. besonders wegen seiner Wirkungslosigkeit gegenüber Sporen ungenügend. Ebenso ist der gebräuchliche A. ungeeignet zur Aufbewahrung sterilisierter Instrumente, es sei denn, man benütze keimfrei filtrierten A.

In einem besonderen Abschnitt werden die Wirkungen von in A. gelösten Desinfizientien geprüft. Obschon solche Kombinationen im allgemeinen keine Vorzüge vor der Wirkung der einzelnen Komponenten aufweisen (einzelne Präparate wirken sogar schlechter), macht hier die Jodtinktur eine Ausnahme. Die desinfizierende Tiefenwirkung des A. vermehrt durch die Dauerwirkung des Jods vermag die Hautoberfläche nach einem Jodanstrich (nach Grossich) in einigen Minuten nahezu zu sterilisieren. Dieser Effekt wird durch einen zweiten Anstrich nach 10 Minuten verstärkt. Bedingung ist deren Anwendung auf trockene Haut. Für solche Anstriche hat sich auch eine Lösung von 4,5% Jod in 70%igem A. der offizinellen Jodlösung als ebenbürtig erwiesen.

Zuletzt werden noch kurz einige höhere A. betrachtet, worunter dem besser fettlösenden, weniger flüchtigen und damit auch die Haut nicht so stark austrocknenden Propyl- Alkohol besondere Beachtung für die Händedesinfektion gebührt, um so mehr, als seine Bakterizidie diejenige des Äthylalkohols übertrifft.

Für den Praktiker wie für den Studierenden kann diese Broschüre als kleines Nachschlagewerk der allgemeinen Desinfektion empfohlen werden. *H. L. S.*

Die Morphium-Narkose bei der Katze. Von Eberhard Glawatz, Tierarzt. Dissertation Hannover 1940. (Kl. f. kl. Haust. u. pharm. Inst.), 31 S.

Nach den Versuchen des Verf. an 27 männlichen und weiblichen Katzen jeden Alters sowie bei Katerkastrationen wird mit subkutanen und intravenösen Gaben von 0,1—0,3 mg Morphium hydrochloricum pro kg Körpergewicht wohl eine beruhigende Wirkung, aber kein Schlaf erzielt. Dosen von 1 mg/kg und mehr haben eine Aufregung zur Folge, die sich in Halluzinationen und unkoordinierten Bewegungen äußert. Höhere Gaben als 0,4 mg/kg bewirkten Erbrechen. Ein narkotisches Stadium konnte mit keiner Dosierung erreicht werden, da-

gegen ein Dämmerzustand, der nach 30 Minuten am stärksten war. Die klinischen Symptome der Morphiumwirkung waren erst nach 90 Minuten nicht mehr sichtbar. Ein Unterschied in der Wirkung zwischen subkutaner und intravenöser Einverleibung war nur insofern erkennbar, als bei letzterer eine stärkere Neigung zu Erbrechen auftrat. Schädigungen irgendwelcher Art wurden nicht beobachtet. Puls und Temperatur erfuhren keine oder nur geringe Verschiebung.

Der Verf. hält das Morphium im Gegensatz zu gewissen Literaturangaben sowohl zur Kastrationsbetäubung als auch zur Narkose für völlig ungeeignet. Höchstens bei scheuen und wilden Katzen kann es die Untersuchung erleichtern. Eine vermehrte Drüsentätigkeit, wie Salivation und Schweißausbruch zwischen den Ballen, kommt vor und wird mehr als eine reflektorische Begleiterscheinung des Brechens aufgefaßt. Der Verf. ist der Ansicht, daß es mit dem ethischen Verantwortungsgefühl als Tierarzt nicht vereinbar ist, auch noch so kleine Operationen bei Katzen unter der Einwirkung von Morphium vorzunehmen. *E. W.*

Méthodes pratiques pour déterminer le pourcentage de graisse dans le lait. Par N. M. Carlanescu. Annales de l'Institut national zootechnique de Roumanie, 1942, 9, 192 (en Français).

La méthode de détermination de la graisse du lait de Gerber ne peut guère être utilisée qu'en laboratoire. Les méthodes Hoyberg ou Lahaye et Cordier permettent le contrôle sur place, et sont de ce fait, particulièrement indiquées en Roumanie.

La technique de Lahaye et Cordier supprime l'emploi de la centrifuge et celui toujours dangereux, de l'acide sulfurique. Elle utilise le butyromètre habituel de Gerber. Le coût de l'analyse est minime.

Technique: Introduire dans le butyromètre de Gerber 11 cc de la solution de Lahaye et Cordier et 11 cc de lait. On bouche le butyromètre avec un bouchon de caoutchouc et on agite.

Plonger le butyromètre, bouchon en bas, dans un bain d'eau à 70° pendant 5 minutes. Agiter à nouveau.

Nouveau chauffage à 70° pendant 5 minutes et agiter jusqu'à dissolution complète de la caséine.

Chauffage pendant 15—20 minutes à 70° et lecture de la couche colorée de graisse.

La méthode est aussi précise que celle de Gerber.

Solution de Lahaye-Cordier:

Alcool isobutylique	90 cc
Alcool méthylique coloré	180 cc
Soude caustique	35 gr.
Salicylate de soude	10 gr.
Citrate de soude	10 gr.
Eau distillé	675 cc

Faire séparément les solutions des divers sels, les mélanger et ajouter peu à peu les alcools. *Bv.*

Die Ermittlung der Bestandteile und des Rendements der Spanka-Wolle. Von Dr. C. Stefanescu. Annalen des Nationalen Zootechnischen Instituts Rumäniens. Bd. IX. Bukarest 1942. S. 1 bis28.

Von allen Erzeugnissen des Schafes ist unbestritten die Wolle am wichtigsten. Daher unternahm es Stefanescu, die Bestandteile derselben in bezug auf Güte und Menge zu untersuchen und das Netto-Rendement zu berechnen. Er benutzte dazu Spanka-Schafe, Kreuzungsprodukte von Merino- und Tzigaia-Schafen, die vorwiegend in der Dobrudscha und in Süd-Bessarabien gezüchtet werden. Bei der Schur liefern die weiblichen Tiere 2,5—3,5 kg und die Böcke 4—6 kg Wolle.

Es wurden die prozentualen Mittelwerte der Bestandteile der Rohwolle (Fettschweiß, Wasser und reine Wollsubstanz) von 31 erwachsenen Schafen und 19 Jährlingen vom Schulterblatt, der Hinterkeule und der Bauchgegend untersucht und dabei folgende Zahlen erhalten: Wasser 7,60%, ätherischer Auszug 11,04%, wasserlösliche Stoffe 15,75%, Schmutzgehalt 52, 93% und reine Wolle 40,17%. Die Wolle der Jährlinge von Schulterblatt, Hinterkeule und Bauch enthielt 2,72% mehr waschbare Stoffe (ätherischen Auszug, wasserlösliche Stoffe und Schmutz) als jene der erwachsenen Schafe. Insgesamt verlor die Spanka-Wolle von allen drei Körperregionen 53% durch die Wäsche. Die Allgemeindurchschnittszahlen der Bestandteile zeigten Schwankungen nach Körperregion, Einzelwesen und Alter. Die Mengenunterschiede zwischen den Allgemeindurchschnittszahlen der einzelnen Bestandteile waren bedeutend größer als zwischen den einzelnen Körperregionen und Individuen. Der prozentuale Durchschnittswert des Netto-Rendements betrug 48,30% (36,94—60,85%) bei den erwachsenen Schafen, 45,61% (38,49—60,85%) bei den Jährlingen und 46,95% (36,94—60,85%) bei beiden Altersgruppen. Die von Schulterblatt, Hinterkeule und Bauch geerntete Wolle der Jährlinge gab ein nur um 2,69% kleineres Netto-Rendement als dieselben Wollen der erwachsenen Schafe. Bei allen Proben war das Netto-Rendement an der Hinterkeule am größten, dann folgten das Schulterblatt und zuletzt der Bauch mit dem kleinsten Wert. *E. W.*

Apparition des dents de lait chez les agneaux de race caracul. Par C. Stoian, C. Hustiu et D. Ababii. Annales de l'Institut national zootechnique de Roumanie, 1942, 9, 101 (en Français).

En étudiant la bibliographie, les auteurs remarquent d'assez fortes divergences dans les temps d'apparition des dents de lait chez les ovins.

Des recherches faites sur 128 agneaux permettent de tirer les conclusions suivantes:

31% des agneaux naissent déjà avec des incisives.

Chez 22% des agneaux les premières dents de lait apparaissent dans les 12 heures.

24% des jeunes mettent leurs incisives après 12 à 24 heures.

10% des agneaux ont leurs premières dents de 24 à 48 heures.

Les premières incisives peuvent, plus rarement, n'apparaître qu'après 3, 4, 5 voire 6 jours.

Généralement les pinces apparaissent en premier lieu, suivies des secondes mitoyennes, qui précèdent toujours les premières mitoyennes. Les coins percent toujours en dernier lieu, de 4 à 20 jours après les autres incisives.

La durée de la gestation, le sexe de l'agneau, l'état d'entretien des brebis, le poids du jeune, n'ont que peu d'influence sur l'apparition des dents de lait. *Bv.*

Buchbesprechung.

Die Untersuchung von Tieren stammender Lebensmittel. Von F. Schönberg. 5. Auflage. Berlin 1945 bei Richard Schoetz. Preis RM. 8.60.

Der bekannte Leitfaden hat seit 1932 die 5. Auflage erreicht, was wohl am überzeugendsten für seine Vorzüge spricht. Er zeigt den neuesten Stand der tierärztlichen Lebensmittelüberwachung, die sich auf das im Verkehr befindliche Fleisch und alle Fleischwaren sämtlicher Tiere bezieht, die für die menschliche Ernährung in Betracht fallen. Auch die Kontrolle der Eier ist abgewandelt. Übersichtlich und in gedrängter Form sind die gebräuchlichen, zum Teil vom Verfasser eingeführten oder verbesserten Untersuchungsmethoden dargestellt und ihr Wert kritisch erläutert. Besonderes Gewicht wird auf die Beurteilung des pH-Wertes unter verschiedenen Bedingungen und im bakteriologischen Teil auf die psychrophilen Keime gelegt. Zahlreiche kurzgefaßte Fälle aus der praktischen Lebensmittelüberwachung unterstützen zusammen mit den gutgewählten, meist photographischen Abbildungen die Untersuchungs-Anleitung. Jeder Abschnitt wird durch Angabe der wichtigsten Literatur ergänzt. So erreicht die Schrift den Wert eines kleinen Handbuches der tierärztlichen Lebensmittelkontrolle. Ihren Abschluß bildet eine Zusammenstellung der einschlägigen deutschen lebensmittelpolizeilichen Vorschriften. Unter diesen interessieren heute besonders die kriegswirtschaftlich bedingten Bestimmungen und jene für die lebensmittelpolizeiliche Überwachung in der Armee. Papier und Ausstattung sind trotz Papierknappheit gut, der Preis angemessen.

Die originelle, erschöpfende Anleitung sei jedem in der tierärztlichen Lebensmittelpolizei Tätigen, aber auch Dozenten und Studierenden angelegentlich empfohlen. *V. Allenspach.*

*

Totentafel. Am 25. Mai 1945 ist in seinem 50. Lebensjahr Josef Kamer-Kennel, Bezirkstierarzt-Adjunkt, in Arth auf einem Praxisgang an Herzembolie gestorben. — Ferner starb am 15. Mai Tierarzt Dr. Benedikt Huwyler in Neftenbach.